

Initiative für Drugchecking in Berlin Brandenburg „Drugchecking – Suchtprävention und Drogenarbeit auf neuen Wegen“

Vorbemerkung:

Unter den Bedingungen des Schwarzmarkts erworbene psychoaktive Substanzen sind in der Regel stark mit anderen Substanzen verunreinigt und gestreckt, teilweise mit Stoffen, die die Gesundheit der Drogengebraucher extrem gefährden können. Außerdem führen schwankende Mengen und Reinheitsgrade der Substanzen zu (teilweise lebensgefährlichen) Vergiftungs- und Überdosierungsgefahren.

Drugchecking – das Testen illegaler Substanzen auf ihre genauen Inhaltstoffe und deren Menge – bedeutet für die Gebraucher die Möglichkeit, Vergiftungen und Überdosierungen zu vermeiden. Gleichzeitig fördert es einen hoch reflektiven, selbstkontrollierten Gebrauch und beeinflusst das Risikoverhalten der Gebraucher somit auch auf andere Weise positiv: Nur wer weiß, was er in welcher Menge schluckt, raucht, spritzt, wird lernen, respektvoll und vorsichtig damit umzugehen und geeignete Strategien zur Risikoreduzierung zu erlernen. Schließlich können Drugchecking-Angebote auch zu einer besseren Aufklärung über Drogen beitragen und den Kontakt von Drogengebrauchern zur Drogenhilfe erleichtern.

Drugchecking wurde in Deutschland in den 1990er Jahren modellweise durchgeführt, seine Durchführung wird jedoch seit 1996 von den Sicherheits- und Gesundheitsbehörden blockiert. Seitdem wurden von den Behörden auch ordnungsrechtliche Hürden aufgebaut, die die Durchführung von Drugchecking nur unter nicht unerheblichen rechtlichen Voraussetzungen möglich machen.

In mehreren europäischen Staaten, darunter die Niederlande, Spanien, Schweiz und Österreich, wird Drugchecking seit vielen Jahren unter den oben beschriebenen Zielen erfolgreich angeboten. Wissenschaftliche Evaluationen der Angebote konnten die in Deutschland erhobenen ethischen und praktischen Einwände weitgehend ausräumen.

In Deutschland sind Strategien zur praktischen Durchführung von Drugchecking und Ergebnisse der Projekte in den Nachbarländern bislang weitgehend unbekannt oder werden nicht in die politische Diskussion eingebracht. Die Tagung will hier einen Wissenstransfer leisten, indem sie Schlüsselpersonen in Verwaltung und Politik über die Möglichkeiten zur Reform in der Drogenarbeit informiert und konkrete praktische Ansatzpunkte dazu liefert, wie Drugchecking in Deutschland umgesetzt werden kann.

Das Konzept zur Tagung wurde von einer Arbeitsgruppe entworfen, die neben Vertretern des Drogenhilfesystems (Vista Berlin gGmbH, Fixpunkt gGmbH Berlin; Chillout Fachstelle für Suchtprävention Potsdam) und der Aidsprävention (Deutsche Aidshilfe e.V., manCheck Berlin) auch Vertreter der politischen Parteien SPD, Bündnis'90/Die Grünen, Die Linke und möglicherweise die FDP umfasst. Diese Arbeitsgruppe mit dem Namen „Initiative für Drugchecking in Berlin-Brandenburg“ hat sich 2007 unter anderem mit dem Ziel konstituiert, neben Schlüsselpersonen aus der Verwaltung auch Mandatsträger aller Parteien und auf allen Ebenen (Bezirks-, Landes- und Bundesebene) dafür zu gewinnen, für Drugchecking

einzutreten. Entsprechend bilden diese eine der Hauptzielgruppen der Tagung. Um die Vertreter der Fraktionen und Parteien für eine Teilnahme an der Tagung zu gewinnen und die Parteien hierbei schon im Vorfeld einzubinden, sieht der Kostenplan eine Kofinanzierung durch die Parteien vor. Zudem hat die Vista gGmbH Berlin und die Deutsche Aidshilfe e.V. sowie die Deutsche Gesellschaft für Suchtmedizin strukturelle und organisatorische Unterstützung bei der Planung und Durchführung der Veranstaltung zugesagt.

Die uns unterstützenden Institutionen werden mit ihrem Logo auf unseren Flyern, Homepage usw. aufgeführt.

vorläufiges Tagungsprogramm

„Drugchecking – Suchtprävention und Drogenarbeit auf neuen Wegen“

Datum: 13. November 2008

Ort: Rathaus Schöneberg, John-F.-Kennedy-Platz, 10825 Berlin

Moderation: Heike Drees, Paritätischer Wohlfahrtsverband Berlin, Referatsleiterin Gesundheitsförderung Suchthilfe Aids.

14:00 – 14:15 Uhr: Grußworte

Christine Köhler-Azara (angefragt),

Drogenbeauftragte der Senatsverwaltung für Gesundheit im Land Berlin

14:15 – 14:45 Uhr Tibor Harrach, Pharmazeut, Eve & Rave Berlin e.V., Lehrbeauftragte pharmazeutische Chemie an der Freien Universität Berlin:

Das Berliner Drugchecking-Programm 1994/95: Erfahrungen mit der Justiz, der Politik und dem etablierten Drogenhilfesystem. Was hat die Kommunikation von Drugchecking Ergebnissen bei den Konsumenten bewirkt?

14:50 – 15.20 Uhr Prof. Cornelius Nestler, Institut für Straf und Strafprozessrecht (Universität Köln):

Betäubungsmittelrechtliche Rahmenbedingungen von Drugchecking: Wie ist Drugchecking auch unter den derzeitigen gesetzlichen Bedingungen in Deutschland möglich?

- 15.25 – 16.00 Uhr --- PAUSE (mit Imbiss) ---

16:00 – 16:30 Uhr Rüdiger Schmolke, Leiter der Fachstelle für Suchtprävention Chillout Potsdam:

Effektivität und Effizienz von Drugchecking-Projekten unter besonderer Berücksichtigung der EU Studie „Auswirkungen von Pill-Testing-Programmen auf das Konsumverhalten und das Risikobewusstsein von Gebrauchern synthetischer Drogen“

16:35 – 17:05 Uhr Alexander Bücheli, Stellv. Betriebsleiter, Jugendberatung Streetwork (Zürich).

Projektvorstellung „Drugchecking in der Schweiz

17.10 – 17.40 Uhr ---Abschlusspodium ----